

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **71 (1938-1939)**

Heft 18

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 36.946.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon: 36.992.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction intérimaire pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, Chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 4.85.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Schweizerlied. — Liebe Eidgenossen! — Das Bundesfeierabzeichen 1938. — Tellspiele Interlaken. — Schülerarbeiten und Landesausstellung. — Association de l'Asile jurassien pour enfants arriérés. — A l'Etranger. — Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.



Sammelt Mutterkorn!

206

(Roggenbrand, Wolfszähne)

Wir zahlen bis auf weiteres für saubere, trockene Schweizer-Ernte 1938 **Fr. 10 bis 12** per kg in bar. Frankiert senden an

Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

Ihre Verpflegungsstätte auf der Schulreise in der herrlichen Bielerseeregion das ideale

Strandbad Biel

Extrapreise für Schulen.

A. Grieder-Grünig, Restauration, Tea Room

Ihre Leiden d. Atmungsorgane werden in Weissenburg geheilt. Das

Hotel Weissenburg-Dorf

bietet Ihnen beste Unterkunft und Verpflegung. Pensionspreis Fr. 6.50. Das Thermalwasser des Kurhauses im Hause erhältlich. Für Schulen schöne Räume und billige Essen. 3 Minuten vom Bahnhof. Mit höflicher Empfehlung A. Glauser.

Privatbank

gewährt reell und diskret, event. auch ohne Bürge,

Darlehen

250

Anfragen mit Rückporto an
Box 11528 Bottmingen.
NB. Keinerlei Anteilscheine.

Für Ferien
und Schulreisen
lesen Sie bitte die Inserate

Bücher

Antiquarisch, wie neu,
kaufen Sie
am vorteilhaftesten bei

M. Peetz, Bern

Kramgasse 8
Buchhandlung
und Antiquariat

54

Grindelwald Pension Gydisdorf

In der

geniessen Sie herrliche, ruhige Ferien. Schön gelegenes Haus, gutgeführte Küche. Pensionspreis von Fr. 7.— an.

209

Schwestern Häslar, Telefon 152.

Interlaken Hotel-Restaurant Bavaria

160

das gute heimelige Schweizerhaus, 5 Minuten vom Ostbahnhof, am Höheweg. Gedeckte Terrasse und grosser prächtiger Restaurationsgarten. Mässige Preise.

Für Vereine und Schulen empfiehlt sich bestens E. Hofweber.

SCHLAFZIMMER

Esszimmer
Wohnzimmer
Spez. Einzelanfertigungen
Nur eigene Fabrikate
In jeder Preislage
Grosse Ausstellung

282

MÖBELFABRIK WORB
E. Schwaller Telephone 56



Vergessen Sie unter keinen Umständen, bei einer Reise nach Bern dem einzig dastehenden Tierpark Dählhölzli einen Besuch zu machen. Sie erleben Förderung des Unterrichts und machen Ihren Schülern ein prachtvolles Geschenk, wenn Sie nicht nur die freien Anlagen, sondern vor allem aus das Vivarium besuchen, das in der Schweiz seinesgleichen nicht hat.

101

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Nicht offizieller Teil.

Lehrergesangverein Seftigen. Uebung Freitag den 29. Juli, 17 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen.

«Lüderkurs» 1938. Herbstferienkurs Ende September. Leitgedanke: «Vom Verstehen und vom Verstandenwerden». Dauer: 1 Woche. *G. Hess.*

Sörenberg Hotel Mariental

Billige Pensionspreise. Auto-Garage. Angelsport. Alpiner Luftkurort. 1165 m ü. M. Postauto ab Bahnstation Schüpheim. Für Touristen lohnender Kurort. Prospekte. **Geschwister Vogel, Telefon 31.5**

Ligerz Hotel-Pension Kreuz

am See **Telephon 72.105**
Gesellschaftssäle, grosser Garten, Terrasse. Festliche Anlässe, heimatlicher Ferienort. Prospekte. **138**

Konditorei und Kaffeestube

Fritz Gerber, Langnau

Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen **107**

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Primarschule	Kinder	Gemeindebesoldung	Anmerkung *	Termin
Frauenkappelen	IV	Unterklasse (1.—3. Schuljahr)		nach Gesetz	3, 6, 14	12. Aug.
Thun-Strättlig., Schule Schoren	II	Eine Lehrstelle für einen Lehrer		nach Regl.	7, 12	15. »
Bern-Bümpliz	IV	Eine Stelle für eine Lehrerin		»	3, 14	20. »
Alle	X	Une place d'institutrice		Traitement selon la loi	2	10 août
Delémont	X	Une place d'instituteur		»	2	15 »
St-Ursanne	X	Classe III		»	2, 6, 12	12 »
Montavon	X	Une place d'institutrice		»	2, 12	10 »
Grandval	IX	Classe supérieure		»	7, 12	10 »
Mittelschule						
Wiedlisbach, Sekundarschule . .		Eine Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung		nach Gesetz	3, 14	15. Aug.
Zweisimmen, Sekundarschule . .		Eine Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung		»	3, 14	15. »
Porrentruy, Ecole cantonale . .		Une place de maître d'allemand		Traitement selon décret	3	10 août
Porrentruy, Ecole cantonale . .		Une place de maître de dessin et d'histoire de l'art		»	3	10 »
Bern, städtisches Gymnasium . .		Eine Lehrstelle für Deutsch und Geschichte an der Realschule		nach Regl.	7, 14	20. Aug.
Niederbipp, Sekundarschule . .		Die Stelle eines Lehrers sprachlich-histor. Richtung		nach Gesetz	3, 5, 14	13. »
Burgdorf, Gymnasium		Eine Lehrstelle für Biologie und Chemie		nach Regl.	3, 14	13. »

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule <i>Localité</i>	Art der Schule <i>Ecole</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i>	Definitiv oder provisorisch <i>Définitivement ou provisoirement</i>
Gmünden (Gde. Langnau)	Oberklasse	Schmocker, Johann Gottfried, zuletzt provis. an der gl. Klasse	definitiv
Gmünden (Gde. Langnau)	Unterklasse	Hegg, Klara Elsa, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Niederbipp	Klasse IIb	Känzig, Herbert, pat. 1938	provis.
Spirenwald (Beatenberg) . .	Oberklasse	Jost, Hermann, zuletzt provis. an der gl. Klasse	definitiv
Ranflüh (Lützelflüh)	Unterklasse	Andres, Lydia, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Delémont	Cl. I de garçons	Bregnard, Charles-Pierre, breveté le 29 mars 1938	provis.

Der Zentralsekretär befindet sich bis zum 15. August 1938 in den Ferien.

Vom 1. August bis 12. August bleibt das Bureau von 16 Uhr an geschlossen.

Le secrétaire central se trouve en vacances jusqu'au 15 août 1938.

A partir du 1^{er} août jusqu'au 12 août, le bureau sera fermé après 16 heures.

Schweizerlied

Von Walther Krieg

Wie die Alpenriesen streben
Aufwärts in den Himmelsdom!
Dunkle Wälder, grüne Wiesen
Spiegeln sich im jungen Strom.
Von der Berge schroffen Flühen
Stürzen Bäche ohne Zahl.
Früchteschwere goldne Saaten
Wogen im besonnten Tal.

Stolz, in weit geschwungnem Bogen,
Rast empor der Gipfel Schar,
Wilder Stürme rauhe Heimat,
Königreich dem kühnen Aar,
Eine blitzumflamnte Feste,
Hoch getürmt zur treuen Hut
Eines friedlich schlichten Volkes,
Dem die Freiheit höchstes Gut.

Als ein Winkelried bei Sempach
Brach die Gasse, todeswund,
In der stolzen Feinde Speerwald,
Siegelt' er den Schweizerbund.
Ewig, wie der Alpen Gletscher
Leuchten bis zum fernen Strand,
Strahle hell und rein des Banners
Weisses Kreuz ins freie Land!

Und wie Nachtgespenster fliehen
Vor der Sonne Glanz und Licht,
Weiche Hass dem Völkerfrieden,
Der der Menschheit Ketten bricht.
Möcht', o Friedensfürst, auf Erden
Bald erstehn dein göttlich Recht
Und ein Morgenrot der Liebe
Glühn dem sterblichen Geschlecht!

Wenn verglimmt der Hoffnung Flamme
Dir im Lebenskampf und Trug,
Lenke aus des Tales Dunkel
Firnenwärts des Blickes Flug,
Schau, wie der Berge Scheitel,
Unbewegt vom Streit der Welt,
Ruhevoll ins Lichtmeer tauchen,
Ewgen Sternen zugesellt.

Liebe Eidgenossen!

In einem der entlegensten Bergtäler des Kantons Tessin, im Valle Onsernone, regen sich seit Monaten fleissige Frauenhände. Rot und weiss, die Farben unseres lieben Vaterlandes, flechten sie zusammen zum diesjährigen Bundesfeierabzeichen. Manch ein Mütterlein mag in diese Arbeit seine Wünsche hineinflechten für Söhne und Töchter und Enkel, die des Tales steinige Enge nicht zu ernähren vermochte und die in fremden Landen ihr Auskommen suchen mussten. Mit doppeltem Eifer wird Strohalm an Strohalm, Schlaufe an Schlaufe gereiht, kommt doch der Ertrag der Bundesfeiersammlung den Auslandschweizern und damit vielleicht sogar einem lieben Angehörigen zugute.

Aber nicht nur der materiellen Not unserer lieben Schweizer im Ausland gilt unser eidgenössisches Gedenken, unsere Hilfe soll auch dazu bestimmt sein, auf geistigem Gebiete bei unsern

Landsleuten in der Fremde das Gefühl des Verbundenseins mit ihrer Heimat wachzuhalten. Dieser Aufgabe dient seit langem das Auslandschweizer-Sekretariat der Neuen Helvetischen Gesellschaft, das heute im 20. Jahre seiner segensreichen Tätigkeit steht.

Für solche Zwecke sind die Mittel bestimmt, die Ihr, liebe Schweizer und Schweizerinnen, zusammenlegt durch den Kauf des Abzeichens, dessen Anfertigung einer armen Gebirgsbevölkerung einen unerhofften und so notwendigen Verdienst gebracht hat, durch den Gebrauch der Bundesfeiermarke, deren Bild uns mahnt an den Freiheitswillen unserer Väter, den zu pflegen heute mehr denn je Gebot der Stunde ist, und durch die Verwendung der beiden schmucken, sinnigen Postkarten, mit denen Ihr Euren Freunden und Bekannten im In- und Auslande Freude machen könnt.

Indem wir diese Sinnbilder des 1. August kaufen, wollen wir unsern Schweizern im Ausland

zeigen, dass uns ihr Schicksal am Herzen liegt und dass wir sie als einen lebendigen Teil unseres schweizerischen Volkstums schätzen und ehren. Jeder trage das seinige dazu bei, dass die Bundesfeier-sammlung ein erhebendes Zeugnis werde für welt-umspannende schweizerische Treue und Verbundenheit.

Bern, im Juli 1938.

J. Baumann, Bundespräsident.

Das Bundesfeierabzeichen 1938.

Stroharbeit aus dem Tessiner Onsernonetal.

Aus Stroh ist zur Hauptsache das diesjährige Bundesfeierabzeichen, ein Produkt der *Heimarbeit* der neun Gemeinden aus dem Onsernonetal im Kanton Tessin, wo über den ganzen Winter und im Frühjahr alle arbeitsfähigen Hände mit der Herstellung des Abzeichens beschäftigt waren. Es will neben den Karten und Marken am Bundesfeiertag zugunsten unserer *schweizerischen Miteidgenossen im Ausland* werben. Die meisten unserer bisherigen 28 Bundesfeierabzeichen waren aus Stoff und Metall hergestellt; aber schon im Jahre 1937 griffen wir zum Material des Holzes, um den notleidenden Schnitzern am Brienersee willkommene Arbeits- und Verdienstmöglichkeit zu beschaffen.

Das Onsernonetal ist eine der armen Gegenden im Kanton Tessin, und unser Beschluss, den Gemeinden im Tal zu einem bescheidenen Verdienst zu verhelfen, hat im ganzen Tal, wo das Auswandern leider Gottes seit langem zur Selbstverständlichkeit geworden ist, grosse Freude ausgelöst. Die Leutchen haben grosse Mühe, sich auch nur das Notwendigste zum Leben zu beschaffen, und so hübsch und malerisch sich auch die Dörfchen als Siedelungen an den Berghängen präsentieren, in den Häusern wohnt zum grössten Teil bittere Not, und ihre Einwohner leben buchstäblich von der Hand in den Mund, weil ihre einst blühende Hausindustrie, das Strohflechten, heutzutage fast gänzlich zum Stillstand gekommen ist. Das war einst anders, da das im Lande wachsende Roggenstroh schönen Verdienst gab. Aber die Konkurrenz ausländischer Strohflechte hat das Tal ruiniert, und nur noch die ältesten Einwohner können sich daran erinnern, dass vor mehr als sechs Jahrzehnten die Strohflechte von Onsernone gerne gekauft wurden und guten Verdienst in das abgelegene Tal brachten.

Zu jener Zeit beschäftigte sich die gesamte Bevölkerung, Männer und Frauen, mit der Herstellung der Tressen und der Hüte. Gegen 200 Personen arbeiteten das ganze Jahr hindurch, und der Absatz erreichte die erfreuliche Summe von mehr als Fr. 350 000. Alle Felder waren mit Roggen bepflanzt. Die Tressen wurden während des Winters hergestellt. Um Licht und Heizmaterial zu sparen, versammelten sich die Männer, Frauen und Knaben in kleinen Arbeitsräumen, wo sie auch nach dem Abendessen bis gegen Mitternacht arbeiteten. Jeweils im Frühling wurde ausgewandert. Männer und Knaben zogen nach Italien. Dort setzten sie in verschiedenen Städten die Herstellung der Hüte fort. Neben dem Arbeitsraum hatten sie den Verkaufsladen. Ein Teil ihrer Erzeugnisse wurde an umherziehende Händler verkauft, die sie dann in den ent-

ferntesten Teilen der Toscana, des Piemonts und der Lombardei absetzten.

Das war einmal. — Von den damaligen Strohflechtern und Strohflechterinnen lebt kaum eines mehr, und das damals verwendete primitive Handwerkszeug ist längst verrostet. Wir sind glücklich, neues Leben in das stille Tal gebracht zu haben und freuen uns der neugeschaffenen Organisation, die weitsichtige und verständnisvolle Taleinwohner mit uns schufen. Es ist das Verdienst der « Pro Onsernone », unsere Anregung aufgegriffen und in die Tat umgesetzt zu haben; so entstand eine *Arbeitsgemeinschaft*, die freudig das Werk an die Hand nahm und im Lauf eines halben Jahres über eine *halbe Million Bundesfeierabzeichen* schuf, die wir am 1. August im ganzen Schweizerlande verkaufen wollen in der Hoffnung, es möchte uns gelingen, auch das letzte Stück des hübschen Abzeichens abzusetzen. Wohl wissen wir, dass der Arbeitsverdienst klein ist, der durch den Auftrag in die Gemeinden floss; aber es ist bares Geld, und auch ein kärglicher Wochenlohn ist für die Leute ein willkommenes, unerwartetes Einkommen in schlimmer Zeit, wo der Rappen in der Hand der bisher arbeitslosen Leute eine grosse Rolle spielt. Das Stroh wird meist von alten Leuten in Zöpfe geflochten, rot und weiss gefärbt, darauf wird ein in Neuenburg gefertigtes Medaillon gesetzt und das Ganze mit einer Anstecknadel versehen. Für jede Schleife werden etwa 30 cm Stroh gebraucht. 70 Rappen ist ungefähr der Taglohn, den ein altes Fraueli verdient, wenn es im Tag 20 Meter geflochten hat. Aber diese Tagesentlohnung ist viel mehr als nichts und für die Leute ein Geschenk des Himmels. Höher stellt sich die Entlohnung der jüngern und geschicktern Kräfte, die als zweiten Arbeitsprozess aus dem Strohband das Schleifchen herstellen. Das sind etwa 200 junge Leute, fast die gesamte Jugend des Tales, die es den Winter hindurch auf einen Taglohn von drei Franken bei fleissiger Arbeit brachten. Die Arbeit wurde in Gemeinschaftsräumen ausgeführt; in jedem Dorf sassen sie im geheizten Raum, jede Arbeiterin vor sich ein Arbeitskästchen und die Werkzeuge, und in munterm Geplauder und unter Gesang wurden die rot-weissen Schleifen geflochten, gewunden, abgemessen, geschnitten, geheftet, genäht, gepresst und mit der Medaille versehen. Im Gemeindegemeinschaftssaal wurden die Abzeichen schliesslich in grosse Kisten verpackt, und alsdann wanderten sie nach Zürich an die Zentralstelle. Die Hauptarbeit ist heute beendet: aber Weiblein und Männlein im Onsernonetal leben noch in der Hoffnung, es möchten recht bald noch Nachbestellungen eingehen, damit sie die ihnen liebgewordene Arbeit noch einmal in Angriff nehmen könnten.

Daran möge der freundliche Käufer denken, wenn er das diesjährige Bundesfeierabzeichen aus Stroh an seinem Rock trägt. Er erwarte kein Kunsthandwerk und vergesse nicht, wie mühsam durch alte, verwelkte Hände das Abzeichen entstanden ist. Aber er denke vor allen Dingen daran, dass hier ein gemeinsamer Wille das Werk krönte. Gegen 200 000 Meter Band sind im Onsernonetal entstanden. Die gemeinnützige Organisation hat das tägliche Einkommen gut ausgeglichen. Auch der Geschickteste musste bei einer Tagesleistung von drei Franken aufhören zugunsten jener, die mit ihm in der Fertigkeit nicht Schritt halten konnten, und die freundliche Arbeitsleiterin oder eine gute Nachbarin

half dort nach, wo das erwartete Minimum von täglicher Arbeit nicht zu erreichen war.

Die Bundesfeierabzeichen sind Heimarbeit bedürftiger Miteidgenossen, die unsere Hilfe dringend nötig haben und deren Not durch diesen Arbeitsauftrag wesentlich gelindert werden konnte. Als wir sie im Frühling besuchten und sie von Dorf zu Dorf an der Arbeit sahen, haben wir erkannt, dass wir mit unserm Arbeitsauftrag etwas Rechtes taten. Sonne lag über dem stillen Tale, Sonne leuchtete über den Gesichtern, die Kirchenglocken läuteten zum Gruss und zum Abschied, und als wir nach einem erlebnisreichen Tag nach Locarno zurückkehrten, da sangen sie uns von Dorf zu Dorf ihre schönsten heimatlichen Lieder, und ihre Tücher flatterten, bis der grosse Autocar in einer Biegung der Bergstrasse verschwunden war. *W. B.*

Tellspiele Interlaken.

Wir Menschen pflegen unvermerkt in mancherlei Vorurteile unserer Zeit und unseres Lebenskreises hineinzuwachsen. Ein derartiges Vorurteil mag mich früher vom Besuch einer Tellspielaufführung in Interlaken abgehalten haben, und damit habe ich mich bisher um einen hohen Kunstgenuss und zugleich um eine ideale Schulreise-Möglichkeit betrogen.

Mit nachfolgenden Ausschnitten aus Schülerberichten, mit deren Gedanken und Empfindungen ich mich weitgehend identifizieren kann, möchte ich ermuntern zum Besuche der Schüleraufführung vom 20. August. Ich bin überzeugt, dass Lehrer und Schüler gleich uns in Dankbarkeit und Hochachtung der ungewöhnlichen Leistung der Laienspieler von Interlaken und ihres anfeuernden Leiters Wäckerlin gedenken werden:

«Diese Schulreise war die allerschönste, die ich je gemacht habe. Und das Wunderbarste daran war das Tellspiel.»

«Als die Szene mit dem Apfelschuss kam, konnte ich fast nicht mehr sitzen bleiben. An diesem Knaben hatte ich eine ungeheure Freude. Wie er seinen Vater lieb hatte und wie er dem Gessler die Faust machen durfte!»

«Als Walterli zum Tell sagte, er solle vor dem falschen Mann nicht knien, kamen mir bald die Tränen. Aber als der Vater auf sein Kind zielte, machte es mir Angst, und ich schaute an einen andern Ort hin. Ich zitterte auch, nicht nur der Tell; und ich hatte einen Zorn, dass ich den Gessler fast hätte töten mögen.»

«Auf dem Rütli hätte ich gerne den Männern auch schwören helfen wollen. Als dann Gessler durch die hohle Gasse geritten kam, dachte ich immer, wenn doch der Tell nur kurzum schießen würde. Aber er musste eben warten, bis alle fertig geredet hatten.»

«Bei der Gefangennahme des Tell kam über mich ein Schauer. Aber wo er heimkam, war ich wieder froh. Zuletzt fürchtete ich bald, es sei alles nur ein Traum gewesen.» *K. U.*

Splitter.

Für Kinder gibt's keine andere Sittenlehre als Beispiel, erzähltes oder sichtbares, und es ist erzieherische Narrheit, dass man durch Gründe Kindern nicht diese Gründe, sondern den Willen und die Kraft zu geben meint, diesen Gründen zu folgen. *Jean Paul.*

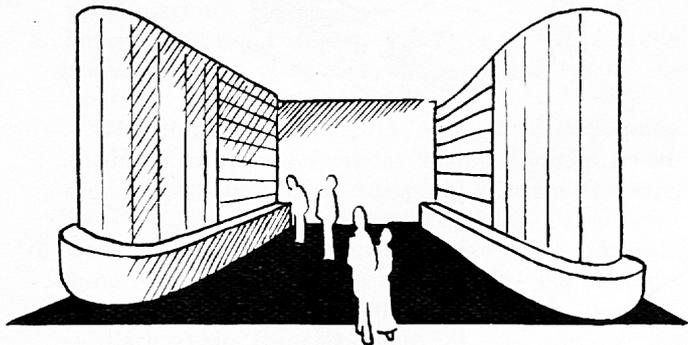
Schülerarbeiten und Landesausstellung.

Im Auftrage des Arbeitsausschusses des Fachgruppenkomitees «Volksschule», von *Hans Hegg.*

I. Grundsätze.

Die Abteilung «Volksschule» der Landesausstellung hat die wichtige Aufgabe, dem Besucher ein gut überblickbares und doch eindrucksvolles Bild unserer Volksschule zu vermitteln. Eine der am schwierigsten zu lösenden Teilaufgaben war dabei, dem Beschauer aufschlussreichen Einblick in die modernen Unterrichtsmethoden zu geben und ihm die Ergebnisse der zahlreichen Unterrichtsfächer der Volksschule darzubieten. Bei der Ueberfülle an Eindrücken, die ein so umfangreiches Unternehmen wie unsere Landesausstellung auf den Besucher einstürmen lassen wird, musste eine prägnante Darstellungsart gefunden werden, die nur dann ihrer Wirkung sicher ist, wenn sie sich nicht in der Darbietung einer unüberblickbaren und ermüdenden Materialmenge auflöst. Es musste nach einer Ausstellungsform gesucht werden, die dem in seiner Zeit und Aufnahme-fähigkeit begrenzten Beschauer durch Einprägsamkeit und Uebersichtlichkeit entgegenkommt. Auch im Thema (die Landesausstellung wird ganz nach thematischen Gesichtspunkten aufgebaut) musste ein Motto angeschlagen werden, das nicht nur vom rein fachwissenschaftlichen, sondern mehr noch vom Standpunkte des Ausstellungsbesuchers von allgemein interessierender und werbender Zugkraft ist. Das für die Darstellung der Schulfächer gewählte Thema «Aller Unterricht dient dem Leben» dürfte wohl dieser Forderung gerecht werden.

Um einen richtigen und umfassenden Einblick in die Schularbeit zu vermitteln, wurden den einzelnen Schulfächern gleich grosse Ausstellungsflächen zugeteilt. So verlockend es auch gewesen wäre, einigen Fächern, deren Ausstellungsgut einer bestechenden und gefälligen Wirkung auf das Auge des Publikums sicher wäre, grösseren oder allen Raum zuzuweisen, vertrat doch der Arbeitsausschuss die Auffassung, dass eine derartige Bevorzugung und einseitige Effekthascherei

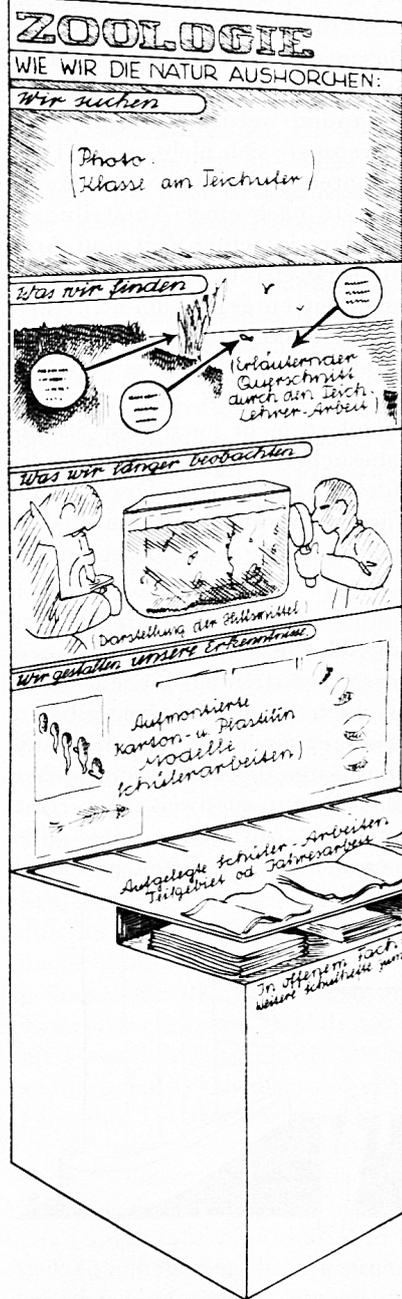
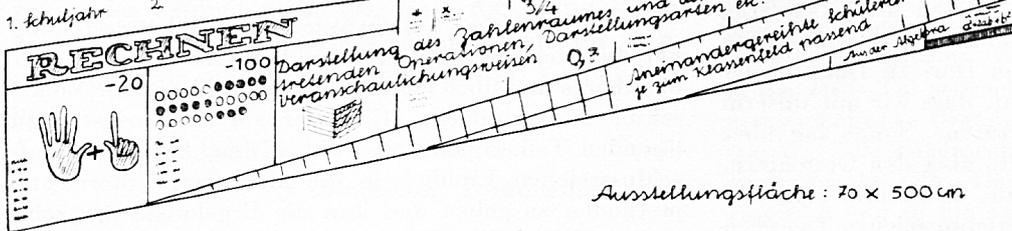


ein falsches Bild der ernsten und gediegenen Arbeit geben müsste, wie sie an unserer Volksschule geleistet wird. Die Meinungen über die Wichtigkeit der einzelnen Fächer sind ja auch sehr geteilt. Auch in der Praxis stellt sich dem Lehrer täglich die Aufgabe, im Interesse der harmonischen Ausbildung des Kindes jedes Fach mit gleicher Sorgfalt zu unterrichten, ungeachtet seiner persönlichen Liebhabereien und Begabungen.

Wir glauben daher im Sinn und Geist der überwiegenden Mehrheit der schweizerischen Volksschullehrer zu handeln, wenn wir auf die Schaustellung ausserordent-

»Aller Unterricht dient dem Leben.«

Beispiel eines Längsschnittes durch ein Schulfach



»Aller Unterricht dient dem Leben.«

An einem einzigen Beispiel werden für ein Schulfach der heutige Unterricht und die Ergebnisse dargestellt

Ausstellungsflächen
Wana 100 x 240 cm
Tisch 100 x 100 cm

licher Leistungen und auf die Bevorzugung einzelner Fächer verzichten, um die einzelnen Unterrichtsgebiete als gleichberechtigte Teile des gesamten Unterrichts- und Erziehungsplanes nebeneinander zu stellen. Denn nur so scheint es uns möglich zu sein, zu einer umfassenden und unverfälschten Darstellung der Arbeit und der Leistungen unserer Volksschule zu gelangen und die Beteiligung aller Lehrkräfte an der Ausstellung zu ermöglichen. Wir laden auch alle Kolleginnen und

Kollegen herzlich ein, sich an dem gemeinsamen Werke durch Einsendung der gewünschten Schularbeiten zu beteiligen und mitzuhelfen, unserm Volk ein Bild seiner Volksschule zu geben, das in seiner schlichten und überzeugenden Wahrheit sicherlich seine Liebe und Opferbereitschaft stärken hilft, deren sich die Volksschule in unserer Demokratie schon so oft erfreuen durfte.

II. Art und Umfang der Ausstellung.

Nach dem in der pädagogischen Fachpresse veröffentlichten allgemeinen Bau- und Ausstellungsplan wird einer der wichtigsten Teile unserer Abteilung die Darstellung der Unterrichtsfächer der Volksschule sein. Zur Verfügung stehen dafür zwei 13 m lange Wandflächen mit vorspringenden Tischplatten, auf eine Photomontage zulaufend, die wichtige Beschäftigungsarten verschiedener Berufe aufzeigt. Der Arbeitsausschuss hat für jedes Fach eine geeignete Darbietungsform ausgearbeitet; für die Schweizergeschichte z. B. eine Sammlung der wichtigsten Unterrichtsergebnisse unter dem Titel: «Vom Pfahlbau zum Völkerbund»; für die Anthropologie soll am Beispiel «Wie wir Herz und Blut kennen lernen», dem Beschauer ein Bild des heutigen Lehrverfahrens in diesem Fache geboten werden.

Wand- und Tischflächen bieten reichliche Gelegenheit, um Schülerarbeiten auszustellen. Weitere Ausstellungsmöglichkeiten ergeben die dem Hauptraum angeschlossenen Unterrichtslokale, die besonders anlässlich der Kantonaltagungen mit Schülerarbeiten der betreffenden Kantone ausgestattet werden sollen. Ebenso benötigt das mit unserer Ausstellung in Verbindung stehende und sich mehr an den Fachmann wendende Pestalozzianum Schülerarbeiten, die hauptsächlich während der Lehrertagungen und der pädagogischen Woche grossem Interesse begegnen werden. Der Arbeitsausschuss legt im Sinne der Beschlüsse des Fachgruppenkomitees und der Ausführungen an der Konferenz der Erziehungsdirektoren vom 20. Januar 1938 in Bern grössten Wert darauf, dass alle Kantone durch Schülerarbeiten vertreten sind. Um einen Ueberblick über das voraussichtliche Ausstellungsgut zu bekommen, werden die Kolleginnen und Kollegen des ganzen Landes eingeladen, der vor ihrer Erziehungsdirektion bestimmten Sammelstelle bis 31. August zu melden, welche Ausstellungsgegenstände sie zu liefern in der Lage wären. Aus ästhetischen und ausstellungs-

technischen Gründen müssen für die Arbeiten, welche für die Wand- und Tischflächen bestimmt sind, Masse vorgeschrieben werden, welche wir genau innezuhalten bitten. Die Vorderseite dieser Ausstellungsarbeiten soll nur auf die Entfernung gut wirkende Darstellung umfassen, auf der Rückseite der Arbeit sind anzubringen: Name des Schülers, Klasse, Name des Lehrers, Schulort und Kanton (bei Schulheften natürlich auf der Vorderseite des Umschlages).

Zu allen Schulfächern sind ausserdem Schülerhefte, Zeichnungslehrgänge usw. die Jahresarbeit oder abgeschlossene Kapitel umfassend, erwünscht. Wenn immer möglich, sollen diese Arbeiten Normalformat aufweisen (A 4 und A 5).

Sämtliche Schülerarbeiten sollen jeweils dem Stoffprogramm entnommen werden, das der Lehrplan des betreffenden Kantons für jene Klassen vorschreibt. Dabei soll es sich nicht um ausserordentliche, sondern um gute Durchschnittsarbeiten handeln, damit der Besucher ein getreues Bild unserer Volksschule erhält.

Photos. Wo Photos verlangt werden, bitten wir nur solche Bilder einzusenden, von denen uns später auch die Negative zur Vergrösserung zur Verfügung gestellt werden können.

III. Erwünschtes Ausstellungsgut für die einzelnen Unterrichtsfächer.

Deutsch als Muttersprache.

Entwicklung der Sprache am Thema: *Meine Mutter.*

Erwünscht: 1. Zum Auflegen in Mappen: Aufsätze aus allen 9 Klassen über das gleiche Thema (erste Klasse nur Sätzchen, die Kinder aus dem Setzkasten legen und abschreiben, eventuell auch in Mundart).

2. Zeichnungen: *Meine Mutter* (Kopf-, Brustbild) 1. bis 9. Schuljahr.

Im weitem: Schülerarbeiten, die die Ueberleitung von der Mundart in die Schriftsprache zeigen. System. Arbeiten zur Rechtschreibung (die Arbeiten sollen das methodische Vorgehen zeigen).

Wirklicher Briefverkehr von Bergschule mit Klasse im Unterland. Allfällige Berichte von gegenseitigen Besuchen, Aepfelspende u. a.

Briefverkehr mit ausländischer Schulklasse oder mit Schweizerschule im Ausland.

Geschäftsbriefe im Erlebnisbereich des Schülers (in der Art des Briefverkehrsheftes von Jos. Reinhart, Verlag Sauerländer).

Bildbetrachtungen (Oberstufe).

Anmerkung: Die schriftlichen Arbeiten dürfen auch bebildert werden, wenn es gegeben ist. Grösse der Zeichnungen: *Meine Mutter*: 21×29 cm (1. und 2. Klasse: 14×20 cm, alle Hochformat, ohne gezeichneten Rand. Schriftliche Arbeiten: 1. bis 6. Klasse Normalformat A 5, 7. bis 9. Klasse Normalformat A 4.

Französisch als Muttersprache.

Pour tout renseignement concernant la représentation de la langue française à l'exposition s'adresser à M. Dr R. Dottrens, directeur de l'exposition scolaire, école du Mail, Genève.

Grandeur des textes (documents des élèves) 14,8×21 cm.

Développement du français à l'école:

1. Le premier apprentissage de la langue dans la famille.
2. Méthode synthétique: de la lettre au mot et au texte, et méthode analytique ou globale du texte au mot et à la lettre.
3. Etude du vocabulaire.
4. Connaissance des règles de la langue.
5. Comprendre un texte, lectures.
6. Elocution et composition.

Italienisch als Muttersprache.

Für die Darstellung dieses Faches gibt Herr Prof. R. Molinari, Direktor des Schulmuseums Locarno, Auskunft.

Grösse der schriftlichen Arbeiten aller Klassen Normalformat 14,8×21 cm.

Dal dialetto alla lingua — lettura spedita — lettura espressiva — lettura di un libro, grammatica — vocabolario — relazioni scritte di genere diverso — corrispondenza di carattere familiare, commerciale e con gli uffici pubblici.

Rätoromanisch als Muttersprache.

Wurde zur Bearbeitung dem Kanton Graubünden zugewiesen. Interessenten wenden sich an Herrn Dr. Martin Schmid, Seminardirektor, Chur.

Französisch als Fremdsprachfach.

1. Planmässig fortschreitende Diktatfolgen.
2. Einfache Aufsätzchen mit verschiedenen Themen.
3. Aus dem Unterricht herausgewachsene, als Gemeinschaftsarbeit verfasste Gespräche oder kleine Szenen (z. B. Au marché, Avant le départ du train), die sich zur Wiedergabe durch Schüler eignen.
4. Schülerarbeiten im Zusammenhang mit hörmässig erarbeiteten Texten (Ergebnisse von Lektionen mit Schallplatten).
5. Lehrerarbeiten: Hilfsmittel als Veranschaulichung grammatischer Vorgänge; Anschauungsmittel als Anregung zum freien Sprechen.
Handlungsfolgen, die in knapper Strichmanier an die Wandtafel gezeichnet werden können (eventuell durch Schüler), als Anregung oder zur Stützung eines Lehrgesprächs (direkte Methode).
6. Eventuell deutsche Schüleraufsätze: Erste Anwendung des Französischen ausserhalb der Schule. Themen: Da musste ich einfach französisch sprechen. — Parlez-vous français? usw.
7. Briefaustausch zwischen deutschschweizerischer und welscher Schulklasse. Blattgrösse: 1. Unterrichtsjahr A 5. Obere Klassen: A 4 (auch für Lehrerarbeiten).

Rechnen.

Auf quadratischen Blättern von 14×14 cm soll je nur *eine* typische Aufgabe oder für die Unterstufe eine Serie gleicher Aufgaben möglichst gross und deutlich dargestellt werden. Von der Oberstufe sind auch Lösungen aus der Algebra erwünscht.

Jedes Blatt soll als Ueberschrift die Stichwortangabe der dargestellten Aufgabe tragen: z. B. der Dezimalbruch — Zinsrechnung — Doppelbruch — Gleichung mit einer Unbekannten usw.

Geometrie.

Typische Schülerarbeiten aus dem Jahresplan.

Geometrisch-technisches Zeichnen.

Photo: Schüler an der Arbeit.

Zeichnungen:

- a. Genauigkeitsübungen
- b. rein geometrische Zeichnungen
- c. technische Zeichnungen.

Heimatkunde.

Zeichnungen und Reliefs (Masse 20×20 cm) darstellend je *einen* heimatkundlichen Begriff.

Beispiele: Bachverbauung, Steg, Windrose usw.

Schweizer Geographie.

Darstellungen aus dem ganzen Gebiet der Schweizer Geographie.

Modelle:

- a. Kulissen-Modelle 28×28 cm, grösste Tiefe 5 cm. Typen von landschaftlichen Besonderheiten. Beispiele: bestimmte Schlucht, eindrucksvolle Bauten, usw.
- b. Lehm-Modelle: 25 × 25 cm. Beispiele: Klus, Gletscher, Delta usw.
- c. Modelle von Einzelgebäuden typisch schweizerischer Bauart. Maximalgrösse 28 × 28 cm. Bildliche oder gegenständliche Uebersichten auf festen Karton: 28 cm breit, 20 cm hoch. Beispiele: typische Pflanzen, Industrien, Bahnen usw. Querschnitte: 15 cm hoch und 60 cm lang. Kartenskizzen: Heftgrösse.

Weltgeographie.

Arbeiten zum Thema: Afrika.

Ganze Hefte oder lose Blätter in Heftgrösse.

Modelle: 20×20 cm.

Beispiele: Pyramide, Vulkan usw.

Schweizergeschichte.

Aus der Schweizergeschichte gelangen zur Darstellung:

1. Urzeit.
2. Gründung der Eidgenossenschaft (1291).
3. Die Schweiz auf der Höhe der Macht 1474—1515.
4. Fremdherrschaft 1798.
5. Die Schweiz seit 1874 (neue Bundesverfassung) bis zum Eintritt in den Völkerbund. Texte, Zeichnungen und Pläne, einseitig auf Blätter in Heftgrösse. Modelle nicht über 30×30 cm.

Besonders erwünscht sind auch Arbeiten zur staatsbürgerlichen Erziehung.

Botanik.

Photos: Klasse bei Lehrausflug (Bewunderung der Pflanzenwelt). Klasse bei der Beobachtung (Arbeit im Schulgarten).

Modelle, maximale Grösse 40 × 40 cm, die die Zweckmässigkeit einer Einrichtung an einer bestimmten Pflanze zeigen.

Beispiele: Staubbeutel-Mechanismus Salbei usw.

Teilbeispiele aus Pflanzensammlungen (Biologien, aber keine Seltenheiten. Naturschutz!)

Zoologie.

Thema: Das Leben am und im Teich.

Photo: Klasse am Teichufer.

Modelle: Plastilin oder Karton, Grösse 30×30 cm (z. B. Metamorphose des Frosches usw.).

Zeichnungen zum Thema, ganzseitig in Heftgrösse.

Anthropologie.

Thema: Herz und Blut.

Modelle: 18×18 cm, z. B. verschiedene Herzformen (Fisch, Reptil, Säugetiere, Mensch); Herzklappen-Mechanismus.

Zeichnungen, Grösse 20×20 cm zum Thema (z. B. Blutkreislauf, Herz als Pumpe usw.).

Physik.

Hefte und Zeichnungen aus dem Demonstrations-Unterricht und von Schülerübungen aus dem ganzen Gebiete der Physik, besonders zu den Themen:

1. Ausdehnung durch Wärme.
2. Pendelschwingungen.
3. Magnetisches Feld einer Spule.
4. Transformator.
5. Wärme durch Elektrizität.

Chemie.

Hefte und Zeichnungen aus der Jahresarbeit. Insbesondere Darstellung auf losen Blättern in Heftgrösse zu dem Thema: Soda.

Schreiben.

Ganzseitige Schriftproben auf Heftseiten aus allen Klassen in beliebigen Techniken (auch Zierschriften).

Freihandzeichnen.

In die Ausstellungsfläche werden Zeichnungen eingebaut, welche die menschliche Gestalt darstellen.

Jeder Klasse wird im Rahmen des Hauptthemas (der Mensch) eine besondere Aufgabe gestellt, die in einer vorgeschriebenen Technik auszuführen ist.

Thema	Technik	Blattgrösse
1. Schulj.: Lose Einzelfiguren (Manoggel)	Kreidezeichnung aus schwarz. Papier (fixieren)	Querformat 19 × 28 cm
2. Schulj.: Unsere Familie	Farbstiftzeichnung auf hellem Tonpapier	Querformat 19 × 28 cm
3. Schulj.: Unsere Klasse wandert	Farbstiftzeichnung auf dunklem Papier	Hochformat 27 × 29 cm
4. Schulj.: Berufsleute an der Arbeit	Kohle u. Pastellfarben auf Tonpapier, fixieren	Hochformat 27 × 29 cm
5. Schulj.: Typ. Figuren aus der Geschichte (Pfahlbau, Ritter usw.)	Aufgeklebte Bunt-papierschnitte	Hochformat 27 × 29 cm
6. Schulj.: Mensch bei sportl. Betätigung	Wasserfarben auf weisses Papier	Hochformat 27 × 29 cm

Thema	Technik	Blattgrösse
7. Schulj.: Menschen aus fernen Ländern	Aufgeklebte Schemenschnitte aus schwarzem Papier-Silhouetten	Entw. hoch: 38 × 27 cm oder quer: 19 × 54 cm
8. Schulj.: Kameraden aus unserer Klasse	Federzeichnungen ev. mit Schraffen auf weissem Papier	Entw. hoch: 38 × 27 cm oder quer: 19 × 54 cm
9. Schulj.: Kostümier-te Leute aus Fast-nacht, Festumzügen aus Volksbräuchen	Angewandte Druck-technik: Papier-, Linoldruck oder Holzschnitt	27 × 27 cm

Schulgesang.

1. Photos. Schulklasse im Wald. Abschrift eines Waldliedes. Klasse an der Erarbeitung des Liedes.
 - a. im Wald nach Handzeichen des Lehrers;
 - b. im Zimmer: die Klasse legt mit Lege-Noten die Stufen des Liedes nach den Handzeichen eines Schülers. Lehrer spielt. Klasse singt, einige Schüler flöten. Klasse singt, dazu Schlagzeug und andere Instrumente.
2. Illustrationen zu Liedern als Schülerzeichnungen.

Turnen und körperliche Ertüchtigung.

Zur Vergrößerung geeignete Photographien aus möglichst verschiedenen Verhältnissen (Stadt, Land, Hallenbetrieb, Gelände-Ausnutzung in den verschiedenen Jahreszeiten aus dem Turn- und Sportbetrieb).

Knabenhandarbeit.

Die Schülerarbeiten liefert, um unnötige Materialsendungen zu vermeiden, der schweizerische Verein für Knabenhandarbeit. Er wird nach Möglichkeit die verschiedenen Gegenden der Schweiz berücksichtigen.

Mädchenhandarbeit.

Die Schülerarbeiten liefert, um unnötige Materialsendungen zu vermeiden, die schweizerische Vereini-

gung für Mädchenhandarbeit. Die Vereinigung (Präsidentin Fr. Joh. Huber, Büchnerstrasse 18, Zürich, Tel. 23.596) wird nach Möglichkeit die verschiedenen Gegenden der Schweiz berücksichtigen.

Kindergarten.

Photos: Hochformat, möglichst Einzelaufnahmen (oder kleine Gruppen) aus der Arbeit und dem Leben im Kindergarten.

Malblätter: 30 × 47 cm Hochformat; 22 × 30 cm Breitformat.

Klebeblätter:

- a. mit Stoff beklebt, 30 × 43 cm, Breitformat;
- b. mit Papier beklebt, 21 × 30 cm, Breitformat;
- c. für Reistechnik, 16 × 21 cm, Hochformat.

Zeichnungsblätter: für Farbstiftzeichnung 15 × 21 cm, Breitformat; für Farbstiftzeichnung, 21 × 30 cm, Breitformat; für Kreidezeichnung, 43 × 30 cm, Hochformat.

Ausnähen: auf Karton und Stoff, 15 × 21 cm Breitformat; 30 × 21 cm, Hochformat.

Webearbeiten: « Znunitäschli » aus Wolle: 14 × 16 cm; Gürtel: maximal 6 cm breit; « Pfannenplätz » aus Garn: 16 × 16 cm.

« *Manöggel* » aus Wolle oder Bast, maximal 20 cm hoch.

Bastelarbeiten: Stofftiere.

Holz- und Tonarbeiten.

Kasperlfiguren.

Kasperlfiguren: Vorschläge der Kindergärtnerinnen in Skizzen für:

- a. Bau- und Matadorarbeiten;
- b. für verschiedene Legematerialien.

Wir legen besonders Wert darauf, dass wirkungsvolle und selbständige Kinderarbeiten unter Wahrung der echt kindlichen Ausdrucksart dieses Alters ausgestellt werden.

Association de l'Asile jurassien pour enfants arriérés.

(Fin.)

Après son préambule, dit avec une ardeur que l'on n'a pas coutume de trouver chez une personne de l'âge de M. Mœckli, celui-ci donna la parole à M. Frey, inspecteur, pour la présentation des comptes de l'année 1937. L'actif de l'Association se montait au 31 décembre 1937 à fr. 136 609.77, le passif à fr. 38 229.20; la fortune nette s'élevait donc à fr. 98 280.57, ce qui représente une augmentation de fortune de fr. 1873.50 vis-à-vis de 1936. Il convient d'ajouter à la fortune nette un capital de fr. 100 000 environ en fonds bloqués, déposés à Berne jusqu'au moment de la création du Foyer. M. Frey releva, avec un peu d'amertume, que diverses localités sont en retard dans le paiement de leurs annuités. Nous voulons espérer que ces non-payements ne sont que des oublis, et non un signe de lassitude vis-à-vis d'un établissement si difficile à créer.

Au tractandum « Rapport sur l'activité de l'Association », M. Mœckli déclara à l'Assemblée que la sanction des statuts, révisés en 1937, avait été demandée à Berne en automne de la même année; cette demande

étant restée sans réponse, elle fut renouvelée au cours de l'hiver dernier, mais sans plus de succès!

Il y a une trentaine d'années déjà — c'était au Congrès pédagogique de Moutier — fut votée une résolution demandant au Gouvernement la création dans le Jura d'un établissement pour enfants arriérés. Aujourd'hui il faut que l'Etat se rende enfin à nos raisons; il faut essayer de l'attendrir sur le sort de nos protégés.

L'art. 275 du Code civil dit au deuxième alinéa que les parents sont tenus de donner à l'enfant infirme ou faible d'esprit une instruction appropriée à son état. Mais comment, dans le Jura, les parents d'enfants déficients peuvent-ils observer cet article de la loi, puisque nous ne disposons pas de l'établissement indispensable? Le Comité a déjà reçu à maintes reprises des demandes émanant de parents qui seraient heureux de pouvoir placer leur enfant dans un foyer d'éducation.

Aujourd'hui, la création de l'établissement ne peut plus être différée, elle est devenue une nécessité. M. Mœckli a exposé cette nécessité récemment au synode du district de Moutier, le 22 juin, à la Rochette sur Montoz, puis, une semaine plus tard au synode du Jura-Nord à la Caquerelle, où étaient réunis près de

150 membres du corps enseignant des districts de Delémont, des Franches-Montagnes et de Porrentruy. Les participants à ces deux synodes é mirent le vœu unanime que le Gouvernement donne tout son appui à la création du Foyer jurassien d'éducation pour enfants peu doués. Il n'est pas douteux que les synodes des autres districts se prononceront dans un même sens, lorsqu'ils auront entendu l'exposé de M. Mœckli. Le Comité transmettra le vœu des synodes au Gouvernement.

Une enquête, décidée par le Comité, est actuellement en cours: un questionnaire a été adressé aux maîtres de la classe supérieure de chaque commune. Quand toutes les réponses seront connues, une nouvelle démarche sera faite auprès du Gouvernement pour lui rappeler ses devoirs. Nous le répétons: s'il a rempli ses obligations dans l'ancien canton, il les a ignorées totalement dans le Jura. Sur les fr. 65 à 68 000 que reçoit chaque année le canton de Berne de la Confédération pour l'instruction des arriérés, une somme minime de fr. 1200 seulement est versée au fonds du Foyer jurassien; tout le reste est réparti entre les établissements de l'ancien canton. Si l'on tenait compte de la population — et en toute justice il faudrait le faire — c'est fr. 12 000 que devrait recevoir le Jura chaque année.

Le Comité doit constater que le Jura n'a malheureusement pas imité l'ancien canton; dans l'Oberland, par exemple, toutes les communes sans exception, ont décidé la création du foyer « Sunneschyn », à Steffisburg. Dans le Jura, près de 50 % des communes n'ont pas encore adhéré à l'Association; relevons cependant que dans le district de Neuveville elles en font toutes partie, dans le district de Courtelary, toutes sauf 2 ou 3; c'est le Jura-Nord qui a montré le plus d'indifférence vis-à-vis des efforts du Comité. L'Etat demandait autrefois que la moitié de la population du Jura ait adhéré à l'Association pour que le Foyer pût être créé. Aujourd'hui ce nombre est atteint; l'Etat exige à présent la justification financière de la marche de l'établissement, et il entendrait ne lui allouer que la contribution qu'il verse à toutes les classes d'écoles. On ne veut pas faire pour le Jura un sacrifice que l'on fait depuis longtemps pour l'ancien canton.

En présence de ces faits, le Comité déclare qu'il est aujourd'hui décidé à agir avec persévérance et même avec obstination. Quand il connaîtra les réponses du corps enseignant à sa consultation par circulaire, il demandera aux communes et aux familles si elles sont disposées à faire les sacrifices nécessaires. Les communes ayant adhéré à l'Association bénéficieront naturellement des prix minima pour les enfants placés au Foyer. Est-il nécessaire de rappeler ici, quelles sont les conditions à remplir pour faire partie de l'Association? L'art. 2 des Statuts dit:

« Font partie de l'Association:

1. toute commune qui
 - a. contribue à la construction et à l'aménagement de l'Asile par un subside unique de 50 centimes par tête de population, réparti sur cinq annuités;
 - b. s'engage en outre à payer pour les frais d'exploitation de l'Asile, une cotisation annuelle régulière de 10 centimes par tête de population, ou verse

la somme unique de fr. 2 par habitant. Le chiffre de la population est celui obtenu lors du dernier recensement fédéral.

Les communes bourgeoises versent leurs contributions en prenant pour base le nombre des habitants bourgeois domiciliés dans la commune.

2. Toute association, toute corporation et tout particulier qui s'engage à verser une contribution annuelle de fr. 100.»

Quand le Comité aura toutes les données nécessaires, il priera le Gouvernement de prendre en considération la situation du Jura, et de fournir enfin aux parents d'enfants déficients la possibilité de faire donner à ceux-ci une instruction appropriée à leur état. Les devis, le budget du Foyer sont déjà déposés à Berne. Le moment n'est pas éloigné, où le Gouvernement ne pourra ou ne voudra plus se soustraire à ses obligations.

Enfin, le Comité demanda aux délégués les pleins-pouvoirs pour activer les démarches à faire et pour ouvrir, si possible, le Foyer en automne 1939. Après discussion à laquelle prirent part MM. Périnat, Courrendlin; Schaller, Vicques; Piegai et Dr Junod, Delémont, et au cours de laquelle il fut décidé que le Comité se mettrait encore en rapport avec la députation jurassienne au Grand Conseil, en vue de faire obtenir ses démarches, l'assemblée vota à l'unanimité les pleins-pouvoirs demandés par le Comité.

M. Mœckli remercia l'assemblée pour cette marque de confiance, et après lui avoir déclaré qu'il comptait bien l'année prochaine avoir des choses intéressantes à lui communiquer, il leva la séance.

Espérons, avec M. Mœckli, le défenseur si ardent et si généreux de cette belle œuvre, et avec le Comité si dévoué de l'Association, que celle-ci pourra bientôt enregistrer le succès vers lequel tendent tous leurs efforts, pour le bien du Jura tout entier. *B...e.*

A l'Etranger.

Angleterre. Afin d'augmenter le pourcentage des présences, le Comité d'éducation de Saford a instauré une prime pour la fréquentation régulière de l'école. Cette prime consiste en congés supplémentaires d'une demi-journée ou d'une journée entière, pour les classes dont les présences représentent 83, respectivement 95 % des enfants pendant 4 semaines. Au cours de la cinquième semaine, le congé est accordé le vendredi après-midi ou le vendredi tout entier.

Norvège. La Norvège avait, l'année dernière, près de 800 instituteurs sans place. Ensuite des mesures prises: limitation du nombre des candidats aux écoles normales, prolongation de la durée de la scolarité primaire qui a eu pour conséquence la création de nombreux nouveaux postes, le nombre des instituteurs inoccupés est tombé à 77 au début de 1938. On pense que l'an prochain on manquera d'instituteurs, et déjà l'Etat prend des mesures pour obvier à cette situation: des classes ont été doublées dans plusieurs écoles normales et dans d'autres on construit des locaux supplémentaires.

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrvereins

Samstag den 28. Mai 1938, 9 ½ Uhr, im Restaurant Schmiedstube, Bern.

Anwesend :

Bureau der Abgeordnetenversammlung: Herr J. Sterchi, Präsident, Herr W. Grob, Vizepräsident; 34 Delegierte und Sektionspräsidenten; Die Revisoren Herren Marfurt, Biel, und Balmer, Burgdorf; Herr H. Cornioley, Vizepräsident des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins; die Herren Dr. P. Marti, Sekundarschulinspektor, und Dr. H. Gilomen, Bern; vom Kantonalvorstand die Herren Zbinden, Präsident, Walther, Chapuis, Weibel, Dr. Wyss, Frl. Lanz. Die Herren Mühlethaler und Schlunegger sind entschuldigt; Herr F. Born, Redaktor des Berner Schulblattes; Protokollführung: Zentralsekretär Graf.

Verhandlungen.

1. Eröffnungswort des Präsidenten.

Herr Präsident J. Sterchi begrüsst die Delegierten und die Mitglieder des Kantonalvorstandes. Er entbietet einen herzlichen Glückwunsch an unser Mitglied, Herrn G. Mœckli, Redaktor der «Ecole Bernoise», der zum Regierungsrat des Kantons Bern gewählt worden ist.

Der Präsident verweist auf die schweren Gefahren, die unserm Lande durch das Eindringen fremder Ideen drohen. Wir müssen demgegenüber den alten, guten Schweizergeist lebendig halten. Die Pflege dieses Geistes ist Aufgabe der Schule. Besonders wichtig für die deutschschweizerische Schule ist die Verselbständigung im Lehrmittlwesen. Anfänge dazu sind schon gemacht. Der Präsident dankt besonders den anwesenden Herren Dr. Steiner und Cornioley für ihre Bemühungen auf diesem Gebiete. Nicht minder wichtig ist die Pflege des Heimatliedes.

Herr Präsident Sterchi schreitet hierauf zur Ehrung der im letzten Jahre gestorbenen Mitglieder; es sind dies:

M. Heinz, Sekundarlehrer, Grosshöchstetten
F. Durig, Sekundarlehrer, St. Immer
E. Zimmermann, Progymnasiallehrer, Thun
A. Gehriger, Sekundarlehrer, Koppigen
D. Nobs, alt Turnlehrer, Bern
F. Bichsel, alt Sekundarlehrer, Brienz
S. Walther, alt Sekundarlehrer, Signau
F. Aeberhardt, Sekundarlehrer, Herzogenbuchsee.

Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der verstorbenen Mitglieder.

2. Protokoll.

Das Protokoll der letztjährigen Abgeordnetenversammlung wurde publiziert im Berner Schulblatt vom 7. August 1937, Seite 315 ff. Verlesung wird nicht verlangt; das Protokoll ist stillschweigend genehmigt.

Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes

au Restaurant des Maréchaux, à Berne, samedi le 28 mai 1938, dès 9 h. ½.

Sont présents :

Du bureau de l'Assemblée des délégués: M. J. Sterchi, président, M. W. Grob, vice-président; 34 délégués et présidents de section; Les reviseurs MM. Marfurt (Bienne) et Balmer (Berthoud); M. H. Cornioley, vice-président du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois; MM. Dr P. Marti, inspecteur des écoles secondaires, et Dr H. Gilomen, Berne; du Comité cantonal: MM. Zbinden, président, Walther, Chapuis, Weibel, Dr Wyss, Made-moiselle Lanz. MM. Mühlethaler et Schlunegger sont excusés; M. F. Born, rédacteur de «L'Ecole Bernoise». M. Graf, secrétaire central, rédige le procès-verbal.

Délibérations.

1. Allocution du président.

M. J. Sterchi, président, souhaite la bienvenue aux délégués et aux membres du Comité cantonal. Il adresse de cordiales félicitations à notre membre, M. G. Mœckli, rédacteur de «L'Ecole Bernoise», qui vient d'être élu au Conseil d'Etat du canton de Berne.

Le président attire notre attention sur les grands dangers que courent nos populations, du fait de la pénétration d'idées subversives, de l'étranger. Nous allons y opposer notre ancien et bon esprit suisse!

Il faut, pour le bien de l'école, cultiver et affermir cet esprit. Il importe surtout que les moyens d'enseignement se rendent indépendants, dans les écoles suisses de langue allemande. Des progrès ont déjà été réalisés à cet égard. Le président adresse tout particulièrement des remerciements à MM. Dr Steiner et Cornioley, pour les efforts qu'ils ont déployés dans ce domaine. Les chants patriotiques ont aussi une grande importance au point de vue éducatif. Ne les négligeons pas!

Là-dessus, M. Sterchi, président, procède à la lecture de la liste des collègues décédés, au cours du dernier exercice annuel, et dont voici les noms:

M. Heinz, maître secondaire, Grosshöchstetten
F. Durig, maître secondaire, St-Imier
E. Zimmermann, maître au progymnase de Thoun
A. Gehriger, maître secondaire, Koppigen
D. Nobs, ancien maître de gymnastique, Berne
F. Bichsel, ancien maître secondaire, Brienz
S. Walther, ancien maître secondaire, Signau
F. Aeberhardt, maître secondaire, Herzogenbuchsee.

L'Assemblée se lève pour honorer leur mémoire.

2. Procès-verbal.

Le procès-verbal de la dernière assemblée des délégués a été publié dans «L'Ecole Bernoise» du 7 août 1937, page 315 et suivantes. La lecture n'en étant pas demandée, le procès-verbal est accepté tacitement.

3. Bereinigung der Traktandenliste.

Die vom Kantonalvorstand aufgestellte und im Berner Schulblatt vom 21. Mai 1938 publizierte Traktandenliste wird genehmigt.

4. Wahl der Stimmzähler und der Uebersetzerin.

Als Stimmzähler werden gewählt die Herren Hegi, Bern, und Schaller, Delémont. Als Uebersetzerin amtet Frl. Lenz, Biel.

5. Appell.

(Siehe Präsenzliste am Eingang des Protokolls.)

6. Jahresbericht 1937/38.

Zum gedruckt vorliegenden Jahresbericht gibt Zentralsekretär Graf einige ergänzende Erläuterungen, die er in der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins wiederholen wird.

(Siehe Protokoll der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins.)

Der Jahresbericht wird genehmigt.

7. Jahresrechnung 1937/38.

Zentralsekretär Walther verliest die Jahresrechnung. Diese ergibt, Beiträge für den Bernischen und den Schweizerischen Lehrerverein inbegriffen,

an Einnahmen	Fr. 28 982. —
an Ausgaben	» 22 575. 80
Einnahmenüberschuss	Fr. 6 406. 20

Der Einnahmenüberschuss ist um Fr. 841.90 besser als im Vorjahre. Die Revisoren konstatieren, dass alle Mitgliederbeiträge bezahlt sind. Die Rechnung ist gut geführt. Die Eintragungen stimmen mit den Belegen. Die Revisoren beantragen, die Rechnung unter Verdankung an den Rechnungssteller, Herrn P. Walther, zu genehmigen. Die Abgeordnetenversammlung beschliesst in diesem Sinne.

8. Festsetzung des Jahresbeitrages.

Zentralkassier Walther beantragt im Namen des Kantonalvorstandes, den Jahresbeitrag 1938/39 für den Bernischen Mittellehrerverein auf Fr. 2 zu belassen. Dazu kommen dann noch die Beiträge für den Bernischen und den Schweizerischen Lehrerverein. Es wird so beschlossen.

9. Das schweizerische Schulwandbilderwerk.

Herr Dr. Steiner-Baltzer, Bern, führt die neue Folge des Schulwandbilderwerkes vor und empfiehlt sie den Schulen in warmen Worten zur Anschaffung.

(Siehe Berner Schulblatt vom 18. Juni 1938, Seite 201.)

10. Festsetzung des Beginns der Amtsdauer.

Nach einem kurzen Referat von Zentralsekretär Graf wird beschlossen:

3. Mise au point de l'ordre du jour.

L'ordre du jour présenté par le Comité cantonal et publié dans « L'Ecole Bernoise » du 21 mai 1938 est approuvé.

4. Choix des scrutateurs et de la traductrice.

Sont désignés comme scrutateurs: MM. Hegi (Berne) et Schaller (Delémont); comme traductrice: Mademoiselle Lenz (Bienne).

5. Appel.

(Voir la liste des présences, au début du présent procès-verbal.)

6. Rapport annuel 1937/38.

M. Graf, secrétaire central, donne quelques éclaircissements supplémentaires sur le présent rapport annuel imprimé; il les répètera à l'Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois.

(Voir le procès-verbal de l'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois.)

Le rapport annuel est approuvé.

7. Compte annuel 1937/38.

M. Walther, caissier central, donne connaissance du compte annuel. Celui-ci, comprenant les cotisations pour la Société bernoise et la Société suisse des Instituteurs, accuse les chiffres suivants:

Recettes	fr. 28 982. —
Dépenses	» 22 575. 80
Excédent des recettes	fr. 6 406. 20

Cet excédent est de fr. 841.90 supérieur à celui de l'année dernière. Les vérificateurs constatent que toutes les cotisations des membres ont été versées. La comptabilité est excellente. Les recettes correspondent aux pièces justificatives. Les reviseurs proposent l'approbation du compte et remercient de ses bons offices M. Walther, qui a eu la charge de cette comptabilité.

L'Assemblée des délégués conclut dans ce sens.

8. Fixation de la cotisation annuelle.

M. Walther, caissier central, propose, au nom du Comité cantonal, de maintenir la cotisation annuelle de 1938/39, à fr. 2, pour la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes, cotisation à laquelle il faudra encore ajouter celles pour la Société des Instituteurs bernois et la Société suisse des Instituteurs. Il en est décidé ainsi.

9. L'Œuvre suisse des tableaux muraux scolaires.

M. Dr Steiner-Baltzer, Berne, présente la nouvelle série de tableaux muraux scolaires et en recommande chaleureusement l'achat aux écoles.

(Voir « L'Ecole Bernoise » du 18 juin 1938, page 201.)

10. Fixation du début de la période de fonctions.

Après un bref rapport de M. Graf, secrétaire central, l'on décide:

Die Amtsdauer der Delegierten, der Sektionsvorstände, der Mitglieder des Kantonalvorstandes und der Revisoren beginnt jeweilen am 1. Juli der geraden Jahre (1938, 1940, 1942 usw).

II. Wahlen.

a. Von vier Mitgliedern des Kantonalvorstandes.

Im statutarischen Austritt befinden sich:
Herr R. Zbinden, Präsident des Kantonalvorstandes (Emmental)
Frl. H. Lanz, Sektion Bern-Stadt
Herr W. Weibel, Belp, Sektion Mittelland
Herr F. Müller, Meiringen, Sektion Oberland.

Herr Präsident Sterchi verdankt den Aus tretenden ihre Verdienste um den Bernischen Mittellehrerverein.

Aus den Sektionen sind folgende Wahlvorschläge eingereicht worden:

Emmental: Frau J. Haas, Sek.-Lehrerin, Langnau
Bern-Stadt: Herr Dr. O. Schreyer, Seminarvorsteher, Hofwil
Mittelland: Herr A. Barben, Sekundarlehrer, Uettligen
Oberland: Herr A. Schorer, Schulvorsteher, Thun-Strättligen.

Weitere Vorschläge werden aus der Mitte der Versammlung nicht gemacht. Die Vorgeschlagenen werden deshalb in offener Abstimmung auf eine Amtsdauer vom 1. Juli 1938 bis 30. Juni 1942 als Mitglieder des Kantonalvorstandes gewählt.

Die Abgeordnetenversammlung nimmt ferner zur Kenntnis, dass Herr P. Walther noch fernere zwei Jahre als Vertreter des Bernischen Gymnasiallehrervereins im Kantonalvorstande verbleibt.

b. Von einem Mitgliede des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins.

Im statutarischen Austritt befindet sich Herr E. Huggler, Schulvorsteher in Nidau. Seine Dienste werden geziemend verdankt. An seine Stelle wird für eine Amtsperiode vom 1. Juli 1938 bis 30. Juni 1942 gewählt:

Herr R. Zbinden, Sekundarlehrer in Langnau.
Herr Zbinden erklärt Annahme der Wahl.

Die Abgeordnetenversammlung nimmt Kenntnis, dass der Kantonalvorstand als ferneres Mitglied des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins vorschlägt: Herrn Dr. K. Wyss, Gymnasiallehrer in Biel. Die definitive Wahl steht der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins zu.

c. Der Revisoren.

In der Absicht, einen gleichzeitigen Rücktritt von Zentralkassier und Revisoren zu vermeiden, werden die bisherigen Revisoren, die Herren A. Marfurt, Progymnasiallehrer in Biel und W. Balmer, Sekundarlehrer in Burgdorf auf fernere zwei Jahre in ihrem Amte bestätigt.

De fixer, selon l'exigence du cas, au 1^{er} juillet des années de nombre pair (1938, 1940, 1942, etc.), le début de la période de fonctions des délégués, comités de section, membres du Comité cantonal et vérificateurs.

II. Elections:

a. De quatre membres du Comité cantonal.

Se démettent de leurs fonctions, aux termes des statuts:

M. R. Zbinden, président du Comité cantonal (Emmental)
M^{lle} H. Lanz, section de Berne-Ville
M. W. Weibel (Belp), section du Mittelland
M. F. Müller (Meiringen), section de l'Oberland.

M. Sterchi, président, remercie les personnes sortant de charge; elles ont bien mérité de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Des sections nous sont parvenus les propositions d'élection suivantes:

Emmental: M^{me} J. Haas, maîtr. second., Langnau
Berne-Ville: M. D^r O. Schreyer, directeur de l'Ecole normale de Hofwil
Mittelland: M. A. Barben, maître secondaire, Uettligen
Oberland: M. A. Schorer, directeur d'école, Thoune-Strättligen.

Aucune autre proposition n'étant faite du milieu de l'assemblée, les sociétaires ci-dessus sont donc élus, par acclamation, pour une durée de fonctions allant du 1^{er} juillet 1938 au 30 juin 1942, en qualité de membres du Comité cantonal.

L'Assemblée des délégués prend, en outre, connaissance que M. P. Walther représentera, pendant deux ans encore, la Société bernoise des professeurs de gymnase, au sein du Comité cantonal.

b. D'un membre du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

Aux termes des statuts, M. Huggler, directeur d'école à Nidau, se démet de ses fonctions. Des remerciements lui sont adressés pour les services rendus. Est élu, à sa place, pour une période d'activité allant du 1^{er} juillet 1938 au 30 juin 1942:

M. R. Zbinden, maître secondaire à Langnau.
Il accepte cette nomination.

L'Assemblée des délégués prend connaissance que le Comité cantonal propose encore comme membre du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois: M. D^r K. Wyss, professeur au gymnase de Bienne. C'est à l'Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois qu'il appartient de le nommer définitivement.

c. Des vérificateurs de comptes.

A l'effet d'éviter la retraite simultanée du caissier central et des vérificateurs, les deux vérificateurs actuels, MM. A. Marfurt, maître au progymnase de Bienne et W. Balmer, maître secondaire à Berthoud, sont maintenus dans leurs fonctions pour une durée de deux ans encore.

12. Der Uebertritt von der Sekundarschule zur höhern Mittelschule.

Der Referent, Herr R. Zbinden, begründet die Thesen des Kantonalvorstandes. Diese lauten:

I. Grundsätzliche Einstellung.

Die Landsekundarschulen haben die Pflicht, geeigneten Schülern den Uebertritt in die höhern Mittelschulen zu ermöglichen. Die höhern Mittelschulen haben solche Schüler zu übernehmen und ihnen den Anschluss zu erleichtern.

II. Gründe, die den Uebertritt erschweren.

1. Zu starke Abweichung des Lehrplanes des Progymnasiums von dem der Sekundarschule.
2. Zwischen den Prüfungsexperten und der Sekundarlehrerschaft fehlt oft der notwendige Kontakt.
3. Die Begrenzung der Stoffgebiete in der Prüfung ist oft zu wenig bekannt.
4. Die periodische Veröffentlichung der Prüfungsaufgaben fehlt.
5. Die Aufnahmebedingungen sind uneinheitlich.
6. Uneinheitlichkeit der Lehrmittel.

III. Vorschläge zur Behebung der Uebelstände.

Von der Aufstellung bestimmter Thesen wird im Augenblick abgesehen. Dagegen soll vom Kantonalvorstand eine gemischte Kommission eingesetzt werden mit dem Auftrag, dem Kantonalvorstand unverzüglich über folgende Punkte Bericht und Antrag einzureichen:

1. Prüfung der Frage der Vermehrung von Spezialkursen für Landsekundarschüler, die in die höhern Mittelschulen eintreten wollen.
2. Ausgleich der Lehrpläne und der Lehrmittel zwischen Sekundarschule und Gymnasium.
3. Ausarbeitung eines psychologischen Fragebogens.
4. Sammlung von Prüfungsmaterial und dessen Herausgabe.
5. Vorschläge zur Schaffung von Anschlussklassen an die Gymnasien.
6. Prüfung der Aufnahmeverfahren in den Seminarien.
7. Schaffung der Unterlage zu einer Berufseignungsprüfung für Schüler, die in eine höhere Mittelschule eintreten wollen.
8. Prüfung des Uebertrittes von der Sekundarschule in die Töchterhandelsschule.

Diskussion.

Herr Dr. *Kilchenmann*, Gymnasiallehrer, Bern, kritisiert den Prüfungsmodus an den staatlichen Seminarien. Die Eliminationsmethode ist unrichtig; der Durchschnitt sollte massgebend sein.

Herr Rektor Dr. *Kurz*, Bern: Die Sekundarschulen haben gegenüber früher von ihren Forderungen Abstriche gemacht; das Gymnasium aber muss sein Niveau aufrecht erhalten. Darin liegt ein Hauptgrund zu der Spannung.

12. Passage de l'école secondaire à l'école moyenne supérieure.

Le rapporteur, M. R. Zbinden, motive les conclusions du Comité cantonal. Les voici:

I. Attitude de principe.

Les écoles secondaires de la campagne ont pour devoir de rendre possible aux élèves bien doués le passage aux écoles moyennes supérieures. Ces dernières doivent accueillir de tels élèves et leur faciliter l'adaptation à la nouvelle école.

II. Motifs rendant difficile ce passage.

1. La trop grande différence existant entre le plan d'études du progymnase et celui de l'école secondaire.
2. L'absence de contact entre les examinateurs et le corps enseignant secondaire.
3. Les domaines des branches dans lesquelles les élèves sont examinés ne sont pas assez délimités ni suffisamment connus.
4. La publication périodique des devoirs d'examen fait défaut.
5. Les conditions d'admission ne sont pas uniformes.
6. Les moyens d'enseignement manquent d'unité.

III. Propositions visant la suppression de ces inconvénients.

Pour le moment, l'on n'envisage pas de dresser la liste de conclusions déterminées. En revanche, le Comité cantonal devra instituer une commission spéciale qui aura pour but de présenter, dans le plus bref délai, rapport et proposition sur les points suivants:

1. Examiner s'il y a lieu d'augmenter les cours spéciaux pour élèves des écoles secondaires de la campagne désireux d'entrer dans les écoles moyennes supérieures.
2. Unification des plans d'études de l'école secondaire et du progymnase.
3. Elaboration d'un questionnaire d'ordre psychologique.
4. Réunion du matériel d'examen et sa publication.
5. Proposition portant création de classes d'adaptation aux gymnases.
6. Examen des procédés appliqués pour l'admission aux écoles normales.
7. Création d'une base d'examen pour juger de l'aptitude professionnelle des élèves désireux de poursuivre leurs études dans une école moyenne supérieure.
8. Examiner la question du passage de l'école secondaire à l'École de commerce des jeunes filles.

Diskussion.

M. Dr. *Kilchenmann*, professeur de gymnase, Berne, critique la manière de procéder aux examens des écoles normales de l'Etat. La méthode d'élimination est fautive; c'est la moyenne qui devrait primer.

M. Dr. *Kurz*, recteur, Berne: Les écoles secondaires sont moins exigeantes qu'autrefois; mais le gymnase est obligé de maintenir le niveau de ses exigences. C'est à cette différence qu'il faut attribuer le motif principal de la tension actuelle.

Wenn zwischen Progymnasium und Sekundarschule ein Ausgleich hergestellt werden soll, so verliert das Progymnasium seine Bedeutung. Das frühere Einsetzen des Englisch-Unterrichtes, das so viel kritisiert wurde, spielt keine so grosse Rolle.

Der psychologische Fragebogen (These III, 3) sollte möglichst einfach gehalten sein.

Von der Berufseignungsprüfung (III, 7) darf nicht allzu viel erwartet werden.

Herr Sekundarschulinspektor Dr. *Marti*: Als man vor elf Jahren die gleiche Frage diskutierte, waren keine Schwierigkeiten da; heute sind sie unzweifelhaft vorhanden. Die wirtschaftliche Krise und die Verbarrikadierung der praktischen Berufe sind in der Hauptsache schuld am Missbehagen. Wir müssen unterscheiden: Bei Sekundarschulen, in deren Bereich ein Progymnasium liegt, sind keine Schwierigkeiten vorhanden. Anders liegt die Sache bei den übrigen Sekundarschulen. Nur ein kleiner Prozentsatz ihrer Schüler geht an die höhern Mittelschulen, und gerade dieser kleine Prozentsatz verschafft viel Arbeit. Man betrachtet eben, gewiss zu Unrecht, die Arbeit der Sekundarlehrerschaft vielfach vom Gesichtspunkte aus, wieviele ihrer Schüler ein Aufnahmeexamen in die höhern Mittelschulen bestehen können. Schon aus diesem Grunde muss eine Verständigung kommen.

Schon in frühern Perioden unserer Schulgeschichte waren ähnliche Verhältnisse da. Man betrachte nur das Ueberwiegen des Unterrichts in den alten Sprachen zur Zeit des Erziehungsdirektors *Lehmann* an der Kantonsschule (1854—1860) und den allmählichen Abbau dieses Uebergewichtes unter Erziehungsdirektor *Kummer*.

Die in den Thesen vorgesehene gemischte Kommission ist zu begrüssen.

Herr Seminarvorsteher Dr. *Schreyer*: Am Seminar besteht das sogenannte Eliminationsverfahren; aber es wird auch der Durchschnitt berechnet. Die Differenzen sind minim. Die Seminarlehrerschaft ist zu den vorgesehenen Besprechungen gerne bereit.

Herr Dr. *Roth*, Bern: Die in These III, Ziffer 2, erwähnten Lehrpläne für das Gymnasium sind in Arbeit, sodass sie bei den Besprechungen mitberücksichtigt werden können.

Herr *Aeschlimann*, Worb: Ich habe das Gefühl, dass wir auf dem Holzwege sind. Wir sollten, wie wir das vor elf Jahren taten, den Anschluss nach unten suchen. Für Landsekundarschulen ist es z. B. fast unmöglich, die vom Gymnasium gestellten Forderungen im Latein zu erfüllen.

Zentralsekretär *Graf*: Bezüglich des Lateinunterrichtes sind die Gymnasien nicht frei; hier bestehen ganz bestimmte Forderungen des Bundes in seinen Vorschriften über die eidgenössische Matura.

Herr Dr. *K. Wyss*, Biel: Die bisherige Aussprache hat viel zum gegenseitigen Verständnis bei-

Si l'on veut établir un plan d'égalité entre le progymnase et l'école secondaire, le progymnase y perdra de sa raison d'être.

Le fait de débiter tôt avec l'enseignement de l'anglais ne joue pas un si grand rôle. Le questionnaire psychologique (conclusion III, 3) devrait être tenu le plus simplement possible. Quant à l'examen pour juger de l'aptitude professionnelle des élèves (conclusion III, 7), il ne faut pas en attendre merveille.

M. Dr. *Marti*, inspecteur des écoles secondaires: Lorsque, il y a 11 ans, l'on discuta la même question, aucune difficulté n'était surgie. Aujourd'hui il n'en est pas de même. La crise économique et l'encombrement des professions ordinaires sont la cause primordiale du malaise. Il nous faut faire une distinction entre les écoles secondaires situées à proximité d'un gymnase et les autres écoles secondaires; celles-là n'éprouvent aucune difficulté, celles-ci en éprouvent. Un minime pourcentage d'élèves, seulement, quittent ces dernières écoles secondaires pour des écoles moyennes supérieures, et c'est précisément cette petite fraction qui engendre beaucoup de besogne. C'est, sans doute, à tort, que l'on considère souvent le travail du corps enseignant d'après le nombre d'élèves admis, après examen aux écoles moyennes supérieures. Ne serait-ce que pour cette raison, il faut en arriver à une entente.

Autrefois déjà, notre école dut passer par des vicissitudes analogues. L'histoire se répète. Il suffit de se rappeler qu'à l'époque de M. *Lehmann*, directeur de l'Instruction publique, l'enseignement des langues anciennes occupait une place prépondérante à l'Ecole cantonale (1854—1860), et que c'est pendant la période où M. *Kummer* était directeur de l'Instruction publique, que, petit à petit, l'on se mit à combattre cette prépondérance. La commission mixte prévue dans les conclusions est à recommander.

M. Dr. *Schreyer*, directeur d'Ecole normale: Aux examens d'admission à l'école normale, l'on procède, par la méthode d'élimination; cependant l'on tient également compte de la moyenne. Les différences sont minimales. Le personnel enseignant de l'Ecole normale prendra volontiers part aux délibérations prévues.

M. Dr. *Roth*, Berne: Les programmes d'enseignement gymnasial prévus dans les conclusions III, chiffre 2, sont sur le point d'être achevés, de sorte qu'on pourra les examiner prochainement.

M. *Aeschlimann*, Worb: J'ai l'impression que nous faisons fausse route. Nous devrions, comme il y a 11 ans, prendre pour base le programme de l'école secondaire. Il est presque impossible aux écoles secondaires de la campagne de satisfaire aux exigences du gymnase, en ce qui concerne le latin.

M. *Graf*, secrétaire central: En ce qui concerne le latin, les gymnases sont liés; il existe en effet, dans les prescriptions relatives à l'examen fédéral de « Maturité », des exigences tout à fait précises.

M. Dr. *K. Wyss*, Bienne: La discussion d'aujourd'hui a beaucoup contribué à la condescen-

getragen. Wir sehen, dass Grundlage und Aufbau unserer Mittelschule gut sind. Wir brauchen kein Basler- oder Zürchersystem. Das Latein ist immer noch ein gutes Selektionsfach. Hauptsache ist es, dass wir die Auswahl nach einem gerechten System treffen.

Abstimmung.

Eintreten auf die Thesen des Kantonalvorstandes wird stillschweigend beschlossen. In der Detailberatung wird die Diskussion nicht weiter benützt. Die Thesen werden einstimmig genehmigt, und der Kantonalvorstand wird beauftragt, die in These III vorgesehene gemischte Kommission einzusetzen.

13. Arbeitsprogramm 1938/39.

Nach einer kurzen Berichterstattung von Zentralsekretär Graf werden auf das Arbeitsprogramm 1938/39 gesetzt:

- a. der Uebertritt von der Primarschule zur Sekundarschule;
- b. die Lehrmittelfrage.

Zu letztem Punkt bemerkt Herr Dr. P. Marti: Bis 1940 muss das Verzeichnis der in den Sekundarschulen zugelassenen Lehrmittel neu bereinigt werden. Vieles muss geändert werden, z. B. die bekannten Bücher von Schmeil. Der Band I des neuen Geschichtslehrmittels ist für den Herbst bereit; Band II ist in Arbeit.

Wir müssen eine angemessene Arbeitsteilung zwischen den Sektionen des BMV und den Fachkonferenzen schaffen.

14. Verschiedenes.

Herr Dr. Aebersold kommt auf die grosse Bedeutung der Geistigen Landesverteidigung zu sprechen.

Zentralsekretär Graf antwortet, dass die Unterrichtsdirektion auf den Herbst hin besondere Kurse in den Landesteilen organisieren werde und zwar für die Lehrerschaft aller Schulstufen.

Schluss der Tagung.

Um 13.15 Uhr ist die Traktandenliste erschöpft. Herr Präsident Sterchi dankt den Abgeordneten, den Berichterstattern, den Diskussionsrednern sowie den Redaktoren des Berner Schulblattes und dem Sekretariat.

*Namens der Abgeordnetenversammlung
des Bernischen Mittellehrervereins,*

Der Präsident:
J. Sterchi.

Der Sekretär:
O. Graf.

dance réciproque. Nous constatons que les bases et la structure de notre Ecole moyenne sont bons. Les systèmes de Bâle et de Zurich ne nous conviennent pas. Le latin ne cesse d'être une branche de sélection. Ce qui importe, c'est que nous procédions au choix, d'une manière juste.

Votation.

L'on décide d'emblée d'entrer en matière sur les conclusions du Comité cantonal. Dans la mise en discussion de chaque point du rapport, personne ne demandant plus la parole, les conclusions sont approuvées à l'unanimité des voix, et le Comité cantonal est chargé d'instituer la commission mixte prévue par la III^e conclusion.

13. Programme d'activité de 1938/39.

Après un bref rapport présenté par M. Graf, secrétaire central, les deux sujets suivants sont portés au programme d'activité de 1938/39:

- a. le passage de l'école primaire à l'école secondaire;
- b. la question des moyens d'enseignement.

A propos du second, M. Dr P. Marti fait observer que la liste des moyens d'enseignement admis aux écoles secondaires doit être mise au point d'ici à l'année 1940. L'on doit y apporter de grands changements. Ainsi, par exemple, les manuels de Schmeil, très connus, seront supprimés. Le I^{er} volume du nouveau manuel d'histoire paraîtra cet automne; le II^e volume est en voie de préparation. Nous sommes obligés de procéder à une répartition convenable de la besogne entre les sections de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes et les conférences s'occupant des branches.

14. Divers.

M. Dr Aebersold vient à parler de la grande importance de la défense spirituelle de notre patrie.

M. Graf, secrétaire central, répond que la Direction de l'Instruction publique va organiser, pour l'automne prochain, des cours spéciaux à ce sujet, dans les différentes régions du pays et cela pour le corps enseignant de tous les degrés.

Clôture de la séance.

A 13.15 heures, la liste des tractanda est épuisée. M. Sterchi, président, remercie les délégués, les rapporteurs, les orateurs qui ont pris part à la discussion, ainsi que les rédacteurs de « L'Ecole Bernoise » et le secrétariat.

*Au nom de l'Assemblée des délégués de la Société
bernoise des Maîtres aux écoles moyennes,*

Le président:
J. Sterchi.

Le secrétaire:
O. Graf.